



Andacht zum Sonntag Judica
und für die Woche vom 21. – 27. März 2021
von Pastorin Maren Wichern

LIED: Holz auf Jesu Schulter (Evangelisches Gesangbuch Nr. 430)



1. Holz auf Jesu Schulter,
von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens
und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh wohin wir geh'n.
Ruf uns aus den Toten, lass uns aufersteh'n.

2. Wollen wir Gott bitten,
dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Denn die Erde klagt uns
an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns:
Alles ist vollbracht.

5. Hart auf deiner Schulter, lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh wohn wir geh'n
Ruf uns aus den Toten lass uns aufersteh'n.

Aus Psalm 43

Verschaffe mir Recht, Gott!

Führe meinen Rechtsstreit gegen eine Nation,
die nicht verlässlich ist.

Vor Menschen, die betrügen und Unrecht tun,
lass mich entkommen!

Du, du bist der Gott meiner Zuflucht!

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich trauernd umhergehen,
unterdrückt von Menschen, die mich anfeinden?

Sende dein Licht und deine Wahrhaftigkeit!

Sie sollen mich leiten und mich zu deinem heiligen Berg
bringen, zu den Orten deiner Gegenwart.

Dann kann ich zu Gottes Altar kommen,
zum Gott meiner jubelnden Freude,

und dir danken mit der Leier, Gott, meine Gottheit.

Was schnürst du dich zu, meine Kehle?

Was stöhnst du gegen mich?

Hoffe auf Gott! Denn ich werde ihn wieder loben,
der mein Antlitz befreit, meinen Gott.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN

Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus,
Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Evangeliumslesung: Markus 10,35-45

Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten zu Jesus und sprachen ihn an: »Lehrer, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.« Er antwortete: »Was soll ich denn für euch tun?« Sie sagten zu ihm: »Gewähre uns, dass wir in deinem Glanz rechts und links neben dir sitzen.« Jesus entgegnete: »Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Habt ihr die Kraft, den Kelch zu trinken, den ich trinke, oder mit der Taufe getauft zu werden, mit der ich getauft

werde?« Sie antworteten: »Wir haben die Kraft dazu.« Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und ihr werdet mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde. Aber über das Sitzen an meiner rechten oder linken Seite habe ich nicht zu entscheiden, sondern darüber entscheidet Gott.« Als die zehn anderen das hörten, wurden sie zornig auf Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte zu ihnen: »Ihr wisst doch: Die als Herrscherinnen und Herrscher über die Völker gelten, herrschen mit Gewalt über sie, und ihre Anführer missbrauchen ihre Amtsgewalt gegen sie. Bei euch soll das nicht so sein! Im Gegenteil: Wer bei euch hoch angesehen und mächtig sein will, soll euch dienen, und wer an erster Stelle stehen will, soll allen wie ein Sklave oder eine Sklavin zu Diensten stehen. Denn der Mensch ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und das eigene Leben als Lösegeld für alle zu geben.«

Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus,
Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

LIED: Gib dich zufrieden (Evangelisches Gesangbuch Nr. 371)

1. Gib dich zufrieden und sei stille
In dem Gotte deines Lebens;
In ihm ruht aller Freuden Fülle,
Ohn' ihn mühst du dich vergebens.
Er ist dein Quell und deine Sonne,
Scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gib dich zufrieden!

2. Er ist voll Lichtes, Trosts und Gnaden,
Ungefärbten treuen Herzens;
Wo er steht, tut dir keinen Schaden
Auch die Pein des größten Schmerzens;
Kreuz, Angst und Not kann er bald wenden,
Ja auch den Tod hat er in Händen.
Gib dich zufrieden!

3. Wie dir's und andern oft ergehe,
Ist ihm wahrlich nicht verborgen,
Er sieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen.
Er zählt den Lauf der heißen Tränen
Und fasst zuhauf all unser Sehnen.
Gib dich zufrieden!

Text: Paul Gerhard 1666/67

Melodie: Jakob Hintze 1670

Angedacht

Es ist doch immer wieder dasselbe: Immer wieder suchen wir nach Erklärungen – auch wenn wir wissen, dass es keine wirklichen Erklärungen gibt. Jede auch nur halbwegs einleuchtende Erklärung ist leichter auszuhalten als das Gefühl, ausgeliefert zu sein. Nichts machen zu können. Die Dinge so nehmen zu müssen, wie sie sich gerade ereignen.

Menschen erzählen mir ihre Deutungen der Krise, im Fernsehen begegnen mir andere, die einfach gar nicht hinschauen mögen und die die Augen verschließen. Sie sagen: Es gibt keine Krise.

Gerade war doch noch alles gut. Wir hatten unser Leben, nichts deutete auf Veränderungen hin. Es gab welche, die konnten den Schatz einer langen Friedenszeit dankbar anerkennen. Es gab andere, für die war gar nicht alles gut, aber ihre Stimme ist nicht so gewaltig. Sie wurde oft überhört.

Hiobs Freunde würden uns verstehen. Die Freunde von Hiob, dem Gerechten. Der nichts falsch gemacht hat. Der aussah wie ein Glückspilz, dem alles zu gelingen schien. Haus, Frau, Kinder, Geld. Und dann war alles weg und er auf der Straße. Seine Freunde, sie suchen nach Erklärungen: Du musst etwas falsch gemacht haben. Nein, Hiob weiß, er hat nichts falsch gemacht.

Hiob muss eine bittere Wahrheit lernen: er hat das Leben, hat sein Leben nicht in der Hand. Hat es noch nie in der Hand gehabt. Es mag so ausgesehen haben, aber das war ein Trugschluss.

„Sie war doch so sportlich und hat sich gesund ernährt. Und nun das: Krebs.“ Wie kann das sein? „Er hat es nun doch wirklich nicht verdient. Eine Seele von Mensch, immer hilfsbereit. Der Herzinfarkt war zu plötzlich. Niemand konnte ihm helfen.“ Nein, wir haben unsere Leben letztlich nicht in der Hand. Auch wenn wir zu den „Guten“ zählen. Was auch heißt: auch die „Schlechten“ haben es nicht in der Hand und auch nicht verdient.

Aber ... „Ja, genau, wie gerne würden wir widersprechen. Wie unendlich oft wälzen wir alles wieder um und um. Es muss doch einen Sinn geben. In immer neuen Gesprächsgängen versuchen die Freunde Hiob darin zu unterstützen und Freund zu sein, dass sie sich mit ihm auf die Suche nach

dem Grund machen. Aber sie erreichen Hiob nicht. Hiob lässt sich nicht beirren: Immer war er Gottes Freund, immer war Gott sein Freund. Da war nichts zwischen ihnen.

Da gibt es rein gar nichts, das das Leiden erträglicher macht. Der Schmerz muss ausgehalten werden. In seiner ganzen Tiefe. In seiner ganzen Unerträglichkeit. In seiner ganzen Bosheit. Eigentlich nicht auszuhalten. Und die Freunde halten es nicht aus. So wie wir es kaum aushalten. Was sollen wir der Witwe sagen? Was sollen wir dem Schwerkranken sagen? Wer kann einfach da sein? Mittragen? Sprach-los, wort-los mittragen. Die kann es, die sich ins Dunkel traut. Der kann es, der hindurch gegangen ist.

Jesus wurde als Schwerverbrecher hingerichtet. Die höchste Strafe: Tod am Kreuz. Ein qualvoller Tod. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Durch Jesu Auferstehung ist er uns zum Christus geworden, zu unserem Erlöser. Er geht mit uns hindurch durch das Leid, den Schmerz. Er sucht nicht nach Erklärungen, die es erträglicher machen sollen. Er traut sich in die tiefste Tiefe. Weil wir es wert sind. Jede und jeder einzelne. Nicht eine oder einer soll verloren gehen.

Ja, unser Leben verändert sich. Sicherheit, die so unverbrüchlich schien, geht verloren. Wir werden mit unserer Zerbrechlichkeit konfrontiert. Wir haben unser Leben nicht in der Hand, auch wenn es manchmal so aussieht.

Was wir aber haben, ist die unverbrüchliche Liebe und Treue Gottes, der am Kreuz den Tod erfahren hat. „Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen und der dich behütet, schläft nicht“, so erzählt die Psalmbeterin.

Eine Krise, tiefes Leiden erzählt nicht davon, was wir getan oder unterlassen haben. Das Leiden fragt niemals nach unseren Schwächen. Es fragt nach unseren Stärken. Was haben wir entgegenzusetzen. Wer sind unsere Verbündeten?

Es fragt uns nach unserem Vertrauen. Es fragt uns danach, wie wir uns auf die Unverfügbarkeit des Lebens einlassen können.

Wir dürfen die Krise als Krise benennen, wir können uns auf sie einlassen in dem Vertrauen, begleitet zu sein. „Das Alte ist vergangen, siehe, ich mache alles neu“, spricht Gott. AMEN

LIED: Gott wohnt in einem Lichte (Evangelisches Gesangbuch Nr. 379)

1. Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann.
Von seinem Angesichte trennt uns der Sünde Bann.
Unsterblich und gewaltig ist unser Gott allein,
will König tausendfältig, Herr aller Herren sein.

2. Und doch bleibt er nicht ferne, ist jedem von uns nah.
Ob er gleich Mond und Sterne und Sonnen werden sah,
mag er dich doch nicht missen in der Geschöpfe Schar,
will stündlich von dir wissen und zählt dir Tag und Jahr.

5. Nun darfst du in ihm leben und bist nie mehr allein,
darfst in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein.
Den keiner je gesehen noch künftig sehen kann,
will dir zur Seite gehen und führt dich himmelan.

Text: Jochen Klepper 1938

Melodie: Straßburg 1539, Guillaume Franc 1542 „aus meines Jammers Tiefe“ zu Psalm130

Fürbittengebet

Gott, Du Ewige, Du Tröster,
Wenn das Leben schwer wird, scheinst Du weiter weg zu sein.
Manchmal kann ich dich gar nicht mehr entdecken.
Ich möchte rufen, ich möchte schreien:
Warum Gott, warum?
Wirst Du mir antworten?
Wirst Du bei uns bleiben und uns hindurchbringen?
Wir wollen nicht glauben, dass Du nicht da bist.
In Jesus Christus bist du uns ganz nah.
Hilf uns doch!
Verlass die Traurigen und Ängstlichen nicht
Nicht die Kranken und Sterbenden.
Nur Dir vertrauen wir,
lass Dich spüren.
AMEN

Vaterunser

Vater unser im Himmel, Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unser'n Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott, segne dich und behüte dich
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei Dir gnädig,
Gott erhebe das Angesicht auf Dich und schenke dir Frieden.
AMEN

So erreichen Sie uns:

Wenn Sie Sorgen haben oder ein Gespräch möchten, rufen Sie uns gerne an!

Wir wünschen Ihnen in dieser Zeit Ruhe, Besonnenheit und Gottes Segen!

Ihre PastorInnen Maren Wichern und Holger Janke

Pastorin Maren Wichern:

0176 / 57 50 59 78

E-Mail:

pnwichern@kirche-dulsberg.de

Pastor Holger Janke:

0176 / 57 94 06 73

Kirchenbüro:

040 / 61 69 80

E-Mail:

buero@kirche-dulsberg.de

Webseite:

www.kirche-dulsberg.de